

Abteilung Attacke

ÜBER DAS BUCH:

In einer Demokratie lebt der öffentliche Diskurs von bewegenden Argumenten und der sachlichen Auseinandersetzung und sie erzielt, in dieser offenen Gesellschaft, die besten Ergebnisse durch Klugheit und Ruhe, durch Leidenschaft und Entschiedenheit, sowie durch Wissen und das Vertrauen auf eine wohlbegründete und nicht beliebige Basis der menschlichen Überzeugung. Malte Krügers Buch zeigt exemplarisch und anschaulich, wie gesellschaftliche Probleme und Herausforderungen diskutiert werden können und führt mit transparenten Belegen die Auseinandersetzung mit der Partei Alternative für Deutschland auf eine sachliche Grundlage zurück. Dass die letzten zehn Jahre, seit 2014, Emotionalisierungen und Schuldzuweisungen in einer lange nicht mehr aufgekommenen Weise in den öffentlichen Raum gespielt hatten und es nun dringend geboten ist die Klarheit der Sprache, die Deutlichkeit des Arguments, die Fairness der Erwiderung und den Respekt der inneren Haltung zu wahren, gehört zu den Herausforderungen dazu, die der seit langem wieder aufgekommenen Mentalität der alternativen Wahrheiten adäquat zu begegnen hat. Das Buch macht deutlich: der politische Diskurs ist verworren geworden, doch er ist nicht verwirrend. Wer die Klarheit sucht und an einer tragfähigen menschlichen Basis arbeitet, wer die Kraft anreichert sich durch geschürte Ängste nicht entfachen zu lassen, wird einen Beitrag leisten können wieder Sachlichkeit und Ruhe einkehren zu lassen, um die großen Herausforderungen der Gesellschaften dieser Welt konstruktiv und zum Nutzen aller am Besten meistern zu können. Wer die Menschlichkeit ergründet und die egoischen Eitelkeiten überwindet, wird diese Klarheit leichter erkennen. Und wer die globalen Herausforderungen in den Blick nimmt, wird auch für seine lokale Aktivität vor Ort sinnvolle Betätigungen und Gespräche finden, um seinen Beitrag zum Gelingen des Menschlichen zu leisten. Wir sind damit alle aufgefordert uns selbst nicht im Stich zu lassen. Das Buch ist ein wertvoller Beitrag dazu, auf der Ebene des politisch-menschlichen Lebens, in Deutschland und der Welt.

ÜBER DEN AUTOR:

Malte Krüger, 1968 in Schleswig-Holstein geboren, studierte in München Sprach- und Theaterwissenschaft und Politik und leitet mit zwei Partnern eine Privatschule in Neumünster. Dort unterrichtet Malte Krüger in der Erwachsenenbildung in den Fächern Rhetorik und Dialektik Politiker, Ärzte, Lehrer, Juristen und Manager. Für sein letztes Buch „Undercover in der Finanzindustrie“, das im FinanzBuch Verlag erschienen ist, hatte er ein Stipendium der Günter Wallraff-Stiftung erhalten. Malte Krüger lebt in Schleswig-Holstein und schreibt aktuell an seinem nächsten Buch.

Malte Krüger

ABTEILUNG ATTACKE

Mit welcher Rhetorik die AfD
endlich bekämpft werden muss

MENSAION VERLAG

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags, sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Originalausgabe – im Mensaion Verlag

© 2024 by Malte Krüger

ISBN-978-3-68918-011-9 (Hardcover)

ISBN-978-3-68918-012-6 (Softcover)

ISBN-978-3-68918-013-3 (E-Book)

Satz: $\LaTeX$, ebgaramond and $\TeX$ 4ebook, European Computer Modern

Herstellung: tredition

Gedruckt in Deutschland

Coverdesign by Mensaion Verlag

<https://www.mensaion.de/>

Besuchen Sie uns im Internet

Dieses Buch ist Ulrich Radtke gewidmet,
einem der letzten Universalgelehrten.

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS, VII

VORWORT, I

EINFÜHRUNG: STURM AUF DIE DEMOKRATIE, 5

Angriff ist die beste Verteidigung, 7

Wo ist das Role Model?, 10

Wehrhafte Demokraten braucht das Land, 14

Die Demokratie unter Beschuss, 17

Angebote müssen her, 21

Polarisierte Diskurse, 27

Keine Ewigkeitsgarantie für die Demokratie, 30

BIBLIOGRAPHIE ZUR EINFÜHRUNG, 34

I DER EUROPÄISCHE PATIENT, 39

Ohne ein starkes Europa geht es nicht, 43

Pflegefall Europa, 47

Zankapfel Geldpolitik, 49

Die Geldpolitik der EZB als volkswirtschaftliche Verzweiflungstat, 54

Das Scheitern der Geldpolitik?, 56

Die Verlogenheit der EZB-Kritiker, 59

Die Umdeutung der Euro- und Finanzkrise, 62

Deutschland als Hegemon in Europa, 64

Die Erhaltung des Ungleichgewichts, 67

Alles eine Frage der Ideologie, 70

Etwas Richtiges im Falschen, 73

Die alten Rezepte sind überholt, 75

Die Transfer- und Schuldenunion ist die Lösung, 79

Der beschwerliche Weg zur Schulden- und Transferunion, 83

Mythos Target2-Salden, 88

Das verbrauchte Narrativ vom geeinten Europa, 97

Der Neoliberalismus ist kaum überwindbar, 105

Die Stärkung Europas hängt vom Wachstum ab, 110

BIBLIOGRAPHIE ZU 1, 113

- 2 POLITIK MIT EINGESCHRÄNKTER ZUKUNFTSFÄHIGKEIT, 127
Die Widerstände des gemeinsamen Projekts, 128
Die Gestaltung des Unvermeidlichen, 135
Die gemobbte Energiewende, 140
Wo soll der Strom herkommen?, 147
Wie viel CO₂-Bepreisung braucht der Klimaschutz?, 155
Ist der Aufbau einer neuen Schlüsselindustrie möglich?, 163
Die Quadratur des Kreises allein reicht nicht, 170
Ist der klimaneutrale Strukturwandel zu komplex?, 171
Die drohende Erosion der Demokratie, 177

BIBLIOGRAPHIE ZU 2, 182

- 3 DER VERLUST DER MASSSTÄBE, 191
Vorgeschmack auf später, 195
Lässt George Orwell in Deutschland grüßen?, 197
Wo war der Protest in früheren Jahren?, 208
Ein System ohne Risikobewusstsein, 212
Durecheinander statt Corona-Diktatur, 214
Wie kann man zwischen Freiheit und Gesundheit abwägen?, 227
Wie kann man mit Verschwörungsgläubigen diskutieren?, 231
Welche Lehren lassen sich ziehen?, 237
Plebiszite oder Bürgerräte?, 243
Armutsbekämpfung ist Pandemiebekämpfung, 245

BIBLIOGRAPHIE ZU 3, 248

- 4 KULTURKAMPF ALS POLITISCHE ERSATZHANDLUNG, 259
Ungleichheiten, die korrigiert werden müssen, 263
Kritik von allen Seiten, 268
Wie viel Konservatismus findet noch Platz?, 272
Die Political Correctness als troianisches Pferd, 276
Wie links ist der Mainstream?, 278
Gender Studies und Neoliberalismus, 288
Die Keule des gesunden Menschenverstandes, 292

Das Ekelgefühl der Konservativen, 295
 Involution statt Revolution, 302
 Ist die Familie die Keimzelle der Gesellschaft?, 305
 Angst vor der sexuellen Selbstbestimmung, 313
 Korrektur von der anderen Seite, 318
 Wer verengt die Debattenräume?, 320
 Die Fehler der politische Korrekten, 322

BIBLIOGRAPHIE ZU 4, 329

5 DIE NEUROTISIERUNG DES MIGRATIONSDISKURS, 343

Wortgewalt führt zur Tatgewalt, 347
 Islamisierung der Muslime, 351
 Von der Unterschichtenreligion zum Postislamismus, 356
 Welcher Islam gehört nicht zu Deutschland?, 364
 Die taktische Israelsolidarität der AfD, 372
 Flüchtlinge als Manövriermasse, 377
 Rückfall in die 1980er Jahre, 378
 Kampf gegen Flüchtlinge und nicht gegen Fluchtursachen, 386
 Sind alle illegal?, 391
 Das war's noch lange nicht, 395
 Abschottung oder Weltoffenheit?, 396
 Win-Lose oder Win-Win?, 401
 Identitätsbildung im Einwanderungsland, 406
 Die Flexibilisierung von Identitäten, 411
 Grenzen setzen mit Menschlichkeit, 415

BIBLIOGRAPHIE ZU 5, 423

FAZIT: DAS ENDE DER GESCHICHTE IST VERTAGT, 437
 Nahrung für die Filterblasen und ihre Kritik an den Etablierten, 438
 Pseudosystemkritik zulasten der großen Fragen, 441
 Welche Vergleiche sind erlaubt?, 444
 Die dialektische Umkehr, 446
 Die Angst der Rechten vor dem Anderen, 453
 Rückgriff auf das 20. Jahrhundert, 456
 Braucht es eine zweite Aufklärung?, 461

BIBLIOGRAPHIE ZU FAZIT, 466

DANKSAGUNGEN, 469

QUELLEN UND NACHWEISE, 470

NAMENREGISTER, 586

VORWORT

Warum habe ich dieses Buch geschrieben? Die Partei Alternative für Deutschland (AfD) hat als in weiten Teilen rechtsradikale Partei mit ihrer aggressiven Rhetorik die Debattenhoheit bei vielen prominenten Themen erlangt, Themen wie die Migration oder die Identitätspolitik. Diese Debattenhoheit hat ihr viel zu viele Stimmen eingebracht wie bei der jüngsten Europawahl von 15,9 Prozent.¹ Warum ist ihr das gelungen? Was kann man als Demokrat dagegen unternehmen, damit sie diese Zahlen nicht auch bei der nächsten Bundestagswahl erreicht, sondern als das gesehen wird, was sie ist, nämlich eine antidemokratische Partei? Wie kann man die Überzeugung vermitteln, dass die AfD mit ihrem Rassismus, Nationalismus und Antipluralismus keinen ideellen, materiellen und sozialen Gewinn bedeutet?

Die Frage nach dem passenden Umgang mit der AfD stellt sich, seit es die AfD gibt. Sie betrifft direkt meine berufliche Identität als Rhetoriktrainer. Sie betrifft mich, weil ich beim Training mit berufstätigen Erwachsenen wie zum Beispiel mit Politikern stets mit der Frage zu tun habe, wie man als Redner Überzeugungskraft gewinnt. Warum also gelingt es der AfD, ungeachtet von Fakten und Vernunft, Wähler auf ihre Seite zu ziehen? Warum gelingt es dieser Partei, Emotionalität und Bauchgefühl über jede Form der wissenschaftlichen Evidenz zu erheben? Warum gelingt es dieser Partei, den Glauben zu verbreiten, Rassismus könnte eine Stärkung der Meinungsfreiheit sein oder man habe ein Recht darauf, eine gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu zeigen? Warum gelingt es dieser Partei, die Medien unter dem Beifall ihrer Anhänger als Feind darzustellen, obwohl sie selbst doch wesentlich das Produkt der Medien ist? Warum also gelingt es dieser Partei, Überzeugungen über Effekte und Entertainment zu formen – statt mit sinnlogischen und faktenorientierten Erklärungen politischer Zusammenhänge?

Diese fragwürdigen Erfolgsmittel der AfD könnten den Eindruck erzeugen, dass die Menschen sich für die Wirklichkeit der Fakten und des Wissens, für Kritik und Aufklärung nicht mehr interessieren. Vielmehr wollen sie nur ihre „emotionalen und psychischen Befindlichkeiten durch Bilder und Narrative“ bestätigt sehen, wie es der Publizist Georg Seeßlen

einmal ausdrückte.² Das hieße, dass das System der deliberativen Demokratie mit ihren Aushandlungsprozessen, bei denen das bessere Argument zählen soll, nicht mehr umzusetzen ist. Denn das Postfaktische, die Post-Truth-Politik oder die alternative Wahrheit, hätte dann die Vorherrschaft übernommen und die Demokratie wäre nicht mehr mehrheitsfähig. Man müsste also Abschied nehmen von aller konstruktiven Sachlichkeit. Diese Gefahr besteht zweifellos.

Allerdings haben (Rechts)Populisten keinen Alleinverfügungsanspruch auf die Fähigkeit, die Gefühle anzusprechen. Fakten- und Argumentlosigkeit sind nicht die ausschließlichen Bedingungen für Überzeugungskraft und für die Einflussnahme auf Gefühle. Wenn das so wäre, könnten keine Aha-Erlebnisse, egal ob groß oder klein, jemals einen positiven Einfluss auf Gefühle haben. Es gäbe nicht einmal Aha-Erlebnisse. Auch Demokraten können die Emotionen ihrer Zuhörer erreichen und Narrative entwickeln. Demokraten können genauso Einfluss auf die Gefühle nehmen mit der Übermittlung von rationalen Erkenntnissen und Überzeugungen. Das sollten sie auch, weil sie für die besseren Ziele stehen, wie den Erhalt der Natur, der Kultur, der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit. Allerdings waren im Umgang mit den Ideologen der AfD die demokratischen Kräfte oder die Mitglieder der demokratischen Parteien bisher nicht gut genug in ihrer Rhetorik. So scheint es. Es ist ihnen bisher nicht oft genug gelungen, Erkenntnisse zu vermitteln, die sich auf das Gefühl ihrer Zuhörer positiv auswirken.

Gerade diese Fähigkeit macht aber einen guten Redner aus. Das ist der Maßstab, der seit über 2.000 Jahren gilt. Ein guter Redner ist nämlich imstande, die Überzeugungen seiner Zuhörer zu formen. Dabei konzentriert er sich auf drei Faktoren: 1. den Beweis seiner Standpunkte, 2. den Gewinn der Publikumssympathie und 3. die Einflussnahme auf die Gefühle seiner Zuhörer. Diese Aspekte der Technik machen einen Redner aber nicht allein zu einem guten Redner. Sonst wäre ein Volksverhetzer wie Joseph Goebbels (1897 – 1945) ein guter Redner gewesen, weil er voller Überzeugungskraft seine Zuhörer in den „totalen Krieg“ geschickt hatte.

Stattdessen muss ein guter Redner mit den Gefühlen seiner Zuhörer verantwortungsvoll umgehen. Deswegen muss er den Willen haben, die *Gerechtigkeit* in der Gemeinschaft wie in einem Staat zu fördern, indem

jeder Einzelne an der Gemeinschaft politisch teilhaben darf. Dafür muss er etwas wissen über die Menschen und die Funktionsweise einer Gesellschaft, und am besten müsste er sich in allen Bereichen des Lebens auskennen. Er muss also auch die universelle Bildung eines Philosophen haben. Somit ist die Redekunst nicht allein die Kunst der überzeugenden Rede, sondern vor allem die Kunst, etwas politisch Gehaltvolles zu sagen zu haben und vor allem etwas sozial Verantwortliches.

Willy Brandt (1913 – 1992) war vielleicht kein Philosoph. Doch mit seiner Rede von der Losung „Wir wollen mehr Demokratie wagen“, signalisierte er diesen Willen zur sozialen Gerechtigkeit, und das machte Brandt in diesem Moment der Parlamentsgeschichte zu einem guten Redner. Willy Brandt liefert demnach das Beispiel für den Maßstab eines guten Redners, dessen Definition von Marcus Tullius Cicero stammt, einem der prägendsten Redner und Lehrer der Beredsamkeit der Weltgeschichte. Dafür hat er das Bild von einem *orator perfectus* entworfen, dem vollendeten Redner.

Als Politiker gelang es Cicero (106 – 43 v. Chr.) in einer Zeit, als Rom eine Republik war, durch sein rhetorisches Talent in den öffentlichen Räumen wie der Volksversammlung oder vor Gericht politische Geltung zu erwerben. Zu seinem politischen Nachteil entstammte er nicht einer der bedeutenden Adelsfamilien, die wie die Scipionen viele Generationen hindurch die Politik in Rom bestimmten. Er verfügte auch nicht über ein Vermögen wie Crassus, (115/114 – 53 v. Chr.) um sich politischen Einfluss zu kaufen. Genauso wenig konnte Cicero als Feldherr wie Caesar (100 – 44 v. Chr.) mit einer Armee in seinem Rücken die Politik an sich reißen. Sein einziges Kapital war seine rednerische Gabe.³

Diese Art Geltung müssen Demokraten mithilfe des ciceronischen Maßstabes auch in der heutigen Zeit erreichen. Denn es ist die entscheidende Frage, wie man als Demokrat in Konkurrenz zur rechtspopulistischen AfD – solange sie Teil der Öffentlichkeit ist und nicht verboten ist – einen positiven Einfluss auf die Gefühle von Menschen bekommt. Denn die Manipulation von Gefühlen ist das Kerngeschäft von Populisten. Demokraten können und sollten dagegen mit Wissen und rationaler Erkenntnisvermittlung in sozialer Verantwortung bei ihren Zuhörern etwas bewirken, wozu die (Rechts)Populisten niemals imstande wären.

Denn nur Wissen und Empathie schaffen Demokratie. Gerade deswegen müssen die Rechtsradikalen der AfD zur Gewalt und zu Schuldbezeichnungen greifen und Hass und Hetze verbreiten. Denn sie erklären gerade das Wissen selbst zum Feind und verkörpern mit ihrem Rassismus und Antipluralismus soziale Verantwortungslosigkeit. Das können Demokraten allein schon zur Hygiene des öffentlichen Raumes nicht dulden.

Mit diesem Buch möchte ich die Antwort aus der Perspektive eines Rhetoriktrainers geben. Ich möchte das, weil ich mich als Anhänger des ciceronischen Maßstabs der politischen Sachlichkeit und der Suche nach dem besseren Argument verpflichtet fühle.

Kiel, Juni 2024

EINFÜHRUNG: STURM AUF DIE DEMOKRATIE

Mit Rechten zu reden, will gelernt sein – gerade in einer Demokratie: Denn eine Demokratie ist laut den Politikwissenschaftlern Ernesto Laclau und Claude Lefort als ein „leerer Ort der Macht“ zu verstehen, der aufgrund seiner Offenheit mit einer unaufhörlichen Auseinandersetzung darüber verknüpft ist, was Demokratie sei.⁴ Das heißt, die Mitglieder eines demokratischen Gemeinwesens müssen diesen Ort immer wieder in Verhandlungen neu gestalten. Was wahr oder falsch, politisch legitim oder nicht legitim, sozial gerecht oder ungerecht ist, ist das Ergebnis sozialer Kämpfe. Die Beteiligten dieser Kämpfe sind darauf angewiesen, ihre Positionen mit einer überzeugenden Rhetorik zu vertreten. Die Frage ist, wer diesen offenen Raum mit welcher Rhetorik ausfüllen kann. Das gelingt mehr denn je den Rechtspopulisten der Partei Alternative für Deutschland (AfD) mit ihrer Rhetorik der Schwarz-Weiß-Malerei, der Sündenbockkonstruktionen, der Erlösungsversprechen, der Komplexitätsreduktion und der Lüge. Nach wiederholten Umfragen ist die AfD im Bund inzwischen zweitstärkste Kraft und aufgrund dieser Stärke bereit für mehr. Dem haben die demokratischen Parteien kaum etwas entgegenzusetzen. Es ist eher die Zivilgesellschaft, die sich mit ihren Demonstrationen diesem Spuk entgegenstellt.

Folglich könnte die AfD bei der nächsten Bundestagswahl einen eigenen Kanzlerkandidaten aufbieten und in Thüringen im Herbst 2024 mit Björn Höcke sogar einen rechtsextremistischen Ministerpräsidenten stellen. Die innerparteilichen Kämpfe seit ihrer Radikalisierung, weg von der rechtskonservativen eurokritischen Professorenpartei und hin zur in weiten Teilen rechtsradikalen Schmuddelpartei, haben der Partei nicht geschadet. Auch die Parteispendenaffäre ist verpufft. Zu verbreitet scheint in der Bevölkerung die Sehnsucht nach einem Bollwerk gegen den Wandel zu sein durch die Digitalisierung, die Migration, die Globalisierung, den Klimawandel und die Neuordnung der Welt als Folge des Krieges in der Ukraine. Der Krieg im Nahen Osten hat die Welt noch zusätzlich verkompliziert. Die AfD will dieses Bollwerk errichten gemäß ihrer Ideologie

von der Zweiteilung der Welt, in der es ein vertrautes Wir gibt, das moralisch reine und homogene Volk, und das Fremde, wie zum Beispiel eine verkommene globalistische Elite, die Migranten, der Islam, der angeblich vorherrschende Schuldskult, die nicht-binäre Sexualität, die nicht patriarchalisch unterworfenen Frauen, die vermeintlich faulen Südeuropäer, die staatliche Gängelung durch Brüssel und am besten auch noch diejenigen, die vom Staat irgendwelche Leistungen beziehen, statt selbst Leistungsträger zu sein. Demnach sind Rassismus, Nationalismus und Antipluralismus nicht nur zum sichtbaren Teil des politischen Angebots geworden, sondern werden von der AfD auch noch als gleichwertige Inhalte verkauft. Dadurch scheinen sich immer mehr Menschen der Verpflichtung nie wieder Faschismus nicht mehr verbunden zu fühlen. Bezeichnenderweise beginnt die Brandmauer zwischen CDU und AfD zu bröckeln, wie ihre Kooperationen auf lokaler Ebene zeigen. Das heißt, die bisherigen Empörungsstrategien der demokratischen Parteien im Umgang mit der AfD sind gescheitert. Deswegen war die Einschätzung nach der letzten Bundestagswahl 2021 verfrüht, die AfD habe ihren Zenit überschritten. Ohnehin war diese Fehleinschätzung eingebettet in eine Normalisierung im Umgang mit der AfD. Die Positionierung der etablierten Parteien gegen rechts ist deswegen eher zu einem entleerten und kraftlosen Ritual verkommen. So als habe man sich abzufinden mit 10 bis 12 Prozent Rechtsradikalismus in den Parlamenten. Diese Kraftlosigkeit hat besonders Bundeskanzler Olaf Scholz demonstriert, als er die AfD als Schlechte-Laune-Partei etikettierte.⁵

Stattdessen hat sich die Einschätzung bewahrheitet, dass der Rechtsruck in Deutschland keine Augenblickerscheinung bleiben wird, solange die vielen Krisen und Konflikte, die den Nährboden für den Rechtsruck bilden, ungelöst bestehen bleiben. Der Rechtsruck ist bekanntlich aus der Krisenserie seit 2007 hervorgegangen und hat, wie der Diskurstheoretiker Jürgen Link richtig sagt, das System mit seinem Normalspektrum der Parteien krisenhaft angesteckt und mit dem Rechtspopulismus der AfD einen Antagonismus ins System gebracht.⁶ Diese Krisenserie mit der Finanzkrise, der Wachstumskrise, der Eurokrise, der Flüchtlingskrise, der Corona-Krise, der Klimakrise und jüngst mit der Energiekrise als Folge des Krieges in der Ukraine, hat sich teilweise ausweiten können, weil

wie bei der Corona-Krise keine vorgefertigte Handlungsanweisung auf dem Tisch lag. Dabei waren von den Krisen vor allem Mittel- und Unterschicht betroffen und hatten die Kosten der Rettungsmaßnahmen wie bei der Bankenrettung zu tragen nach dem Muster, die Gewinne werden privatisiert und die Verluste sozialisiert. Deswegen können sich für immer mehr Menschen die Wohlstandsversprechen des Kapitalismus nicht erfüllen. Doch gerade die Stabilität der Demokratie hängt von der Verwirklichung dieses Versprechens ab.

Umso mehr sind große Teile der Gesellschaft in diesen Krisenzeiten und den damit verbundenen Erschöpfungsdepressionen von dem Grundgefühl der Angst bestimmt, wie der Soziologe Heinz Bude aufgezeigt hat.⁷ Deshalb können die Bürger durch gezielte Desinformationen wie beim Heizungsgesetz – unabhängig von allen handwerklichen Unzulänglichkeiten, wie dem Mangel der sozialen Absicherung bei der Gestaltung dieses Gesetzes – durch Kampfbegriffe, wie Heizungshammer und Energie-Stasi, viel zu leicht verunsichert werden. Deswegen kann Alice Weidel im Bundestag die ewig gleiche Rede von dem drohenden Ökosozialismus und der massenhaften Messereinwanderung halten, die wegen der Komplexitätsreduktion kaum schlechter sein kann. Es reicht ihr Appell, man müsse zurück zur Normalität mit der fossil getriebenen Automobilindustrie als Wachstumslokomotive, und sie wird im Netz dafür gefeiert, Hammerreden zu halten. Sie wird gefeiert, gerade weil sie kaum auf nennenswerte Gegenwehr trifft.

Angriff ist die beste Verteidigung

Deswegen geht dieses Buch der Frage nach, mit welcher Rhetorik man den eroberten Raum von der AfD zurückgewinnen kann, den sie für viele Gruppen verschließen und totalitär besetzen will. Mit welcher Rhetorik kann man ihre rechten Unterstützermilieus in die Defensive bringen? Sicher stellen die AfD und ihre Unterstützermilieus, abseits der neonazistischen Milieus, wie das der NPD, die den Boden des Konservatismus verlassen haben oder mit derartigen Grenzüberschreitungen spielen, keine homogene Bewegung dar: neben der AfD sind damit die Neuen Rechten um den Verleger Götz Kubitschek gemeint sowie die Identitären, die Reichsbürgerszene, Teile der Männerrechtsbewegung, die rechten Strö-

mungen der Querdenkerbewegung, rechte Strömungen der sogenannten besorgten Bürger, wie die Pegida-Bewegung, die rechten Christen-Milieus mit Figuren, wie den Theologen Helmut Matthies und rechtslibertäre Milieus um Verschwörungsideologen wie die Youtuber Gunnar Kaiser, Boris Reitschuster und auch Marc Friedrich.⁸ Dementsprechend gibt es in der AfD auch noch keine in sich konsistente faschistoide Weltanschauung, wie die Soziologin Cornelia Koppetsch erklärt.⁹ Die AfD ist auch nicht deckungsgleich mit den Neuen Rechten, auch wenn sich Kubitschek als Stichwortgeber der Partei versteht. Die rechtslibertären Milieus sind wiederum nicht deckungsgleich mit der AfD. Das, was sie aber verbindet ist die Ähnlichkeit ihrer Narrative, die in den letzten 15 Jahren immer mehr Raum der Öffentlichkeit erobert haben, die Erzählungen, dass sich das Volk einer Diktatur erwehren müsse, wie der „Diktatur“ Angela Merkels, die in Komplizenschaft mit den Mainstreammedien einen Bevölkerungsumtausch durch eine angeblich illegale Masseneinwanderung organisiert, die Deutschen von der EU ausbeuten lässt, eine Meinungsdictatur errichtet hat, den Ökosozialismus einführen will und die Corona-Diktatur verhängt hat. Diese Erzählung ist teilweise auch auf den Krieg in der Ukraine ausgedehnt worden, indem die NATO als der eigentliche Auslöser dieses Krieges stellvertretend für die globale Elite dämonisiert wird. Gerade die AfD verbreitet ihre Erzählung mit einem politischen und moralischen Alleinvertretungsanspruch, am besten zu wissen, was gut für das Volk sei. Die Gegenseite habe sich stattdessen aufgrund der Gehirnwäsche durch die Mainstreammedien verfangen in einer Matrix des Gutmenschentums.

Wie also kann man den Wortkampf mit der AfD bestreiten? Denn mit der AfD drohen der soziale Kahlschlag und das Ende von Aushandlungsprozessen und die Gefährdung des Schutzes von Minderheitenrechten. Das sollte aus der Ampelkoalition gerade die Grünen als das Hauptfeindbild der AfD interessieren. Natürlich auch die SPD aufgrund ihrer antifaschistischen Tradition. Die FDP als AfD light und wesentlicher Bremsen der ökologischen Transformation spielt dagegen mit dem Feuer. Empörung und die Markierung als rechts allein reichen jedenfalls nicht aus und sind außerdem wohlfeil. Denn insbesondere die Empörung täuscht den Eindruck vor, ein Weiter-so wäre möglich und die Welt wäre in Ordnung, wenn es nur die AfD nicht gebe. Gleichzeitig verrät die Diskussion un-

ter den Politikwissenschaftlern, soll man sich weiter von der AfD abgrenzen oder sich ihr annähern, wie sehr sich Empörung und die Markierung als rechts als Abwehrstrategien verbraucht haben. Zumal der Einsatz von Empörung und Negation keine Argumentation zulässt. Es ist bloß die Ersetzung eines dogmatischen Systems durch ein anderes.

Was spricht deshalb dagegen, die AfD mit einer viel umfangreicheren Aggressivität zu bekämpfen aus der Abteilung Attacke, frei nach Uli Hoeneß? Was spricht gegen eine Aggressivität, die sich nicht darauf beschränkt, das, was die AfD aufgrund ihres rechtsradikalen Gedankengutes glaubt, als falsch anzuklagen, sondern stattdessen aufdeckt, wohin dieser Glaube führt und was ein AfDler eigentlich glaubt? Nämlich Nichts. Die rhetorischen Rezepte für die Abteilung Attacke liegen im Grunde bereit. Sie werden nur viel zu wenig genutzt, wie das subversive Argumentieren, das der Philosoph Hubert Schleichert einmal so benannt hat. Bei diesem Verfahren gilt es, die Ideologie von der Mauer zwischen dem Vertrauten und Fremden eines AfDlers bei jeder Gelegenheit zu erschüttern, zu unterminieren und zu untergraben.¹⁰ Subversives Argumentieren heißt also, bei jeder Gelegenheit, die sachpolitische Inkompetenz der AfD bloßzustellen, weil die AfD eher auf Strategie beruht als auf sachpolitischen Konzepten. Dafür muss man die Ideologen der AfD beim Wort nehmen und auf jedem Wort, auf jedem Satz und auf jedem absoluten Urteil von ihr herumreiten. Man muss die AfDler dazu zwingen, zu jedem Detail ihrer Dogmen, Realitätskonstruktionen und Wahrheitsansprüche Stellung zu beziehen. Ansonsten ermöglicht die Markierung als rechts der AfD viel zu sehr, die eingeübte Opferrolle zu spielen, man wolle sie mit dieser Markierung von der politischen Debatte ausschließen. Kritik werde angeblich abgeschmettert mit der Gleichung: Wer gegen die Regierung ist, ist rechtsradikal.

Deswegen fragen Anhänger der AfD: Warum sollten es keine legitimen Positionen sein, raus aus dem Euro und der EU zu wollen, straffällige und irreguläre Asylanten schneller aus dem Land weisen zu können und sich für die Verlängerung der Laufzeiten der Atomkraftwerke einzusetzen? Ja, warum eigentlich nicht, wenn man diese singulären Punkte komplett aus allen ideologischen und sachpolitischen Zusammenhängen herauslöst. Nicht umsonst ist die AfD bis heute bestrebt, sich als bürgerliche

Partei zu verkaufen, um sich das Label der Wohlanständigkeit zu geben.

Was aber könnte die Benchmark für eine derartige Aggressivität sein, ohne dass man dafür im Sinne eines Gegenpopulismus das Feld der Rationalität verlässt und ohne dass man die Komplexität im öffentlichen Raum reduziert? Obgleich die Politikwissenschaftlerin Chantal Mouffe diesen Gegenpopulismus und die damit verknüpften Emotionen gern hätte, weil eine derartige Agonistik das Politische ausmache.¹¹

Was könnte die Blaupause sein, um die rhetorische Überlegenheit von Figuren wie Marc Jongen oder Gottfried Curio ausgleichen zu können? Sie sind geschulter darin, Angst vor Freiheits- und Wohlstandsverlust zu verbreiten, als die Politiker der demokratischen Parteien geschult darin sind, diese Ängste zu nehmen.

Wer könnte das Role Model sein, um peinliche Momente zu vermeiden, wenn Markierungen als rechts bei Alice Weidel und Co. einfach nur abtropfen? Sie tropfen ab, weil es den Parteimitgliedern der AfD egal ist, ob der Verfassungsschutz sie beobachtet oder nicht. Folglich soll für die AfD der Verfassungsschutz nicht als Richtgröße für die Normalitätsgrenzen und die Verfassung nicht als Richtgröße für ihre Politik gelten. Auf die Art bringt Alice Weidel RTL-Moderator Philipp Sandmann zum Schweigen, als dieser fragt, ob der Rechtsextremist Björn Höcke mit seiner Rhetorik dem Wirtschaftsstandort Deutschland helfen kann. Weidel weist diese Einstufung Höckes brüsk zurück, gerade weil der Verfassungsschutz das sagt, und der schlecht vorbereitete Moderator kann kein rhetorisches Holz ins Feuer nachlegen und den Rechtsextremismus Höckes nicht nachweisen, geschweige denn die möglichen negativen Folgen für den Wirtschaftsstandort konkretisieren.¹² Für diesen Nachweis müsste er zum Beispiel Höckes Buch „Nie zweimal in den selben Fluss“ gelesen haben.¹³ Obendrein ist es schon ein Fehler, den Rechtsextremismus der AfD auf die Figur Björn Höcke zu beschränken. Alice Weidel beweist selbst, dass auch sie das Diskurs- und Handlungsfeld einer pluralistischen Demokratie kaputtmachen will, wenn sie Flüchtlinge und Migranten ausschließlich als Kopftuchmädchen, alimentierte Messermänner und sonstige Taugenichtse kategorisiert.¹⁴